

50 Arbeitslose fallen aus der Förderung

Von Ines Igney

451 Tauris-Mitarbeiter gab es noch Ende August im Altkreis Löbau-Zittau, etwa 50 von ihnen fielen nun im September aus dem Programm raus. Darüber informiert Johannes Grohmann, der Regionalbeauftragte der Tauris-Stiftung für Ostachsen, auf SZ-Anfrage.

In dem sächsischen Projekt – Tauris steht für Tätigkeiten und Aufgaben: Regionale Initiativen in Sachsen – sind Langzeitarbeitslose gegen eine kleine monatliche Aufwandsentschädigung von 78 Euro bei Vereinen, Kommunen und anderen gemeinnützigen Organisationen beschäftigt.

Rund 500 von insgesamt etwa 4600 Tauris-Teilnehmern seien nun in ganz Sachsen von einer Neuregelung der Förderrichtlinien des sächsischen Sozialministeriums betroffen. „Langzeitarbeitslose, die kein Arbeitslosengeld II beziehen, werden nicht mehr gefördert“, bedauert Grohmann. Schon im vergangenen Jahr fielen auch EU-Rentner aus dem Programm heraus.

Perspektive mit kleinem Lohn

Seit 1999 waren manche von ihnen schon immer an der gleichen Stelle eingesetzt. „Bei der Arbeit in Seniorenheimen beispielsweise ist ja bewusst angedacht, dass über einen langen Zeitraum eine Bindung zwischen dem Tauris-Mitarbeiter und den Betreuten in seiner Einsatzstelle entsteht“, sagt Grohmann. Langzeitarbeitslosen werde mit Tauris eine Perspektive geboten und ihr Selbstbewusstsein steige mit der Verantwortung auf Arbeit.

Geld für Übergangsphase

Die Tauris-Stiftung versucht nun, die Folgen der Neuregelung abzufedern: Bis Ende des Jahres stellt sie 50000 Euro bereit, um vorherige Tauris-Teilnehmer weiterhin zu unterstützen. „Aber das kann nur ein Tropfen auf den heißen Stein sein“, sagt Grohmann. Zwar gebe es für jeden Einzelnen eine triftige Begründung, warum gerade er weiter gefördert werden sollte. „Aber ohne Geld aus dem Europäischen Sozialfond können wir das als Stiftung nicht leisten“, bedauert er.

Vereine, Kommunen und gemeinnützige Organisationen denken indes darüber nach, wie sie ihre bisher über Tauris geförderten Mitarbeiter weiter beschäftigen können. „Es geht doch nicht, dass jemand als Hobby weitermacht, wofür er bisher zumindest eine kleine Aufwandsentschädigung bekam“, sagt etwa der Großschweidnitzer Bürgermeister Jons Anders.

Die Bibliothek der Gemeinde wird bereits seit drei Jahren von einer Tauris-Teilnehmerin geführt „und das macht sie sehr gut“, sagt Anders. Ohne ihre Mitarbeit aber falle die einzige Öffnungszeit am Donnerstagnachmittag wohl in Zukunft weg und die kleine Bibliothek wäre nicht mehr öffentlich zugänglich. „Vielleicht finden wir doch noch eine Lösung“, hofft Bürgermeister Jons Anders.

Auch Niedercunnersdorfs Bürgermeister Frank Hübler kann die Entscheidung nicht nachvollziehen: „Es geht doch nicht nur ums Geld. Die 78Euro sind nicht die Frage. Aber die Leute haben eine Aufgabe, fühlen sich zur Gemeinschaft dazugehörig.“